

Abstract

Titel: Eine Untersuchung zur organisationalen Resilienz bei Schweizer KMU in der Industrie

Kurzzusammenfassung: Die Untersuchungen im Rahmen dieser Masterthesis zeigen, dass die Schweizer KMU in der Industrie über Fähigkeiten und Ressourcen im Zusammenhang mit der organisationalen Resilienz verfügen. Die meisten KMU kamen nicht zuletzt dank Investitionen in die Verbesserung der Prozesse und Leistungen gestärkt aus Finanz- und Eurokrise hervor. Was auffällt, ist der ausgeprägte Mitarbeiterbezug und die Tendenz zur Selbstorganisation. Die KMU legen Wert auf dezentrale Entscheidungskompetenzen und auf ein funktionierendes Team. Heutzutage wichtiger denn je sind Fähigkeiten zur Früherkennung von Veränderungen im Umfeld eines Unternehmens. Etablierte KMU sollten deshalb experimentierfreudig, offen für neues und kooperativ sein, um nicht plötzlich abgelöst zu werden.

Verfasser/in: Stefan Hälg
Herausgeber/in: Susanne Zajitschek
Veröffentlichung (Jahr): 2019
Zitation: Hälg Stefan, 2019, Eine Untersuchung zur organisationalen Resilienz bei Schweizer KMU in der Industrie.
FHS St.Gallen – Hochschule für Angewandte Wissenschaften:
Masterarbeit MSc in Business Administration
Schlagworte: Organisation, Krise

Ausgangslage

Die organisationale Resilienz erfreut sich zunehmender Bedeutung in der Wissenschaft und Praxis, denn sie gilt als Lösungsansatz für ein erfolgreiches Bestehen in der heutigen dynamischen Welt. Analog der Resilienz auf individueller Basis geht es im Grundsatz um die Fähigkeit, Krisen erfolgreich zu bewältigen und daran zu wachsen. Eine resiliente Organisation kann potenzielle Gefahren antizipieren, mit krisenhaften Ereignissen umgehen und sich laufend an ändernde Bedingungen anpassen. Zur Steigerung der Resilienz braucht es geeignete strukturelle wie auch kulturelle Rahmenbedingungen. In der Literatur häufig genannt werden z.B. Handlungsspielräume für die Mitarbeitenden, Feedback- und Dialogkultur sowie gemeinsame Werte.

Zentrale Fragestellung

Die Masterthesis verfolgt ein Hauptziel, und zwar soll in der unternehmerischen Praxis untersucht werden, wie Klein- und Mittelunternehmen [KMU] in der Industrie mit dem Thema organisationale Resilienz umgehen. Untersucht wird der Stand der Umsetzung dieses Konzepts.

Vorgehen

Zuerst wurde eine Literaturrecherche durchgeführt, um Merkmale von organisationaler Resilienz zu identifizieren. Das Produkt dieser Recherche war ein Untersuchungsmodell, das als sensibilisierendes Konzept für die Primärrecherche diente. Die eigentliche Untersuchung setzte sich zusammen aus sechs qualitativen Interviews mit Schweizer KMU in der Industrie sowie einem Interview mit einem Fachexperten. Die Ergebnisse aus diesen insgesamt sieben Interviews wurden mit Hilfe einer qualitativen Inhaltsanalyse ausgewertet und interpretiert.

Erkenntnisse

Die Ergebnisse zeigen, dass die Schweizer KMU in der Industrie über Fähigkeiten und Ressourcen im Zusammenhang mit der organisationalen Resilienz verfügen. Sie zeigen sich kundennah und flexibel und sie investierten in den letzten Jahren viel in Verbesserungen der Prozesse und Leistungen. Auch verfolgen sie Sicherheitsmassnahmen wie z.B. finanzielle Unabhängigkeit und vermeiden Klumpenrisiken. Was auffällt, ist der ausgeprägte Mitarbeiterbezug und die Tendenz zur Selbstorganisation. Damit scheinen sie dem Umstand Rechnung zu tragen, dass erhöhte Flexibilität und Kundennähe auch ein erhöhtes Engagement seitens der Mitarbeitenden voraussetzen. Was für die heutige Zeit zu wenig aus den Interviews hervorging, ist die proaktive Vorausschau, und zwar im Hinblick auf Trends und möglichen, radikalen Veränderungen. Wer künftig die Nase vorne haben will, muss sich proaktiv mit dem unternehmerischen Umfeld auseinandersetzen. Dies gilt übrigens auch für die Innovationskraft, die nach Alternativen zum «Forschen im stillen Kämmerlein» sucht. Etablierte KMU sollten experimentierfreudig, offen für neues und kooperativ sein, um nicht an Wettbewerbsfähigkeit einzubüssen.